

... nach der neben dem Wasserfall eine Klippe erklimmte. Als er bereits eine Hand sich nach dem obersten Rand griff, verlor er den Halt. - Er blieb stehen. Wie in Zeitlupe sah sie, wie sich sein Fuß abkippte. Wie seine rechte Hand vergebens ins Leere griff. Wie er fiel. Gleichzeitig schrien beide ein Schrei, "halte noch lange" zwischen den Felsstufen wieder, nach

Ultimatum

... kämpfte sie sich aus dem Schlaf. Sie hörte den Schrei noch immer - Jons' Zimmer. Sie erhob sich und schaute ins Schlafzimmer ihres Sohnes. Dieser lag in seinem Bett, er verkammierte seinen Fuß. Seine Fingerknöchel drehten sich. Mit benommenen Augen sah sie an: "Bleibt es dort?" Sie nahm ihn in die Arme. "Ja, mein Sohn, jetzt ist dein Lebensort der Wasserfall wieder. Mach dir keinen Schlaf jetzt, er wacht über dich." Sie küsste ihn auf die Stirn und

68

... waren für sich da. Lande der Schulle, Kale zur Arbeit hinter sich haben. Sie zirkelte zurück. Das Mittagsessen schielte auf die Uhr und

... einzukochen, dass ihr Sohn nur bei einem Freund esse und vorgerufen rufen, doch das drehende Gefühl war nicht durchschüttelt. Sie telefonierte, packte die Klassenliste und rief die erste Mutter an. "Entschuldigung, ich habe Jons Mutter ist er vielleicht bei Ihnen?" "Vimm

... informierte die Nachbarn, was sie, es ihr mitzuteilen sollten. Sie Jons hören. Manche beteiligten sich an der Suche. Eine weitere

... beim Wasserfall! Hatte er nicht gesagt, er verspüre das Verlangen, da zukehren? Er hörte den Ruf seines Vaters, wollte zu ihm! Wie er es durch ihren Körper. Kale schüttelte ihre Passivität ab und

... würde sich nicht auch nach ihrem Sohn von diesem verfluchten Wasser lassen! Sie setzte sich in ihren Wagen und fuhr los. Kale bemerkte

... die Bilder zurück. Wenn es soweit war, sollte sie bei klarem Verstande sein, die Alles, die Klassenliste, der Parkplatz, der Schmale



GUTES PROJEKT ABER
KEINE KOHLE?
VERSUCHS MAL BEI O.U.T.



o.u.t. {Once Upon a Time...}

ehemaligenverein der kantonsschule am burggraben
postfach | 9001 st.gallen | www.ksbg.ch

EDITORIAL

Liebe Kantischüler/innen

Am Donnerstag vor den Ferien hatten wir unser Weihnachtsessen, an dem wir einige Gruppenfotos geschossen haben.

Das ist unser Team.

Zusätzlich möchte ich mich noch bei unserem anonymen Spender bedanken, der jedes Mal, bevor ich in unseren Ultimatum Briefkasten schaue, 10Rp. hineinwirft. Danke!



Ragul Sivakumar, Damaris Schmid und Roman Looser



Samira Mehdraghi, Jorina Scherrer, Michelle Wastl, Damaris Schmid, Andri Bieger

Impressum

Ultimatum 68

Schülerzeitschrift der Kantonsschule am Burggraben, Heft 68/Januar 2013, Auflage: 1300 Stück, Erscheinungsweise: zweimal jährlich

Chefredaktion

Damaris Schmid 2bLM

Layout

Michelle Wastl 1aL

Redaktion

Andri Bieger 2gW

Aurelia Winter 2nG

Christian Engler 2dNP

Lukas Spitzenberg 2aL

Ragul Sivakumar 2aUG

Roberta Koch 2kS

Samira Mehdiaraghi 4gW

Jorina Scherrer 1IS

Damaris Schmid 2bLM (Chefredaktion)

Michelle Wastl 1aL (Layout)

Anschrift:

Redaktion Ultimatum

Kantonsschule am Burggraben

Burggraben 21

9001 St. Gallen

Telefon: 071 228 14 14

Telefax: 071 228 14 60

ultimatum.ksbg@gmail.com

Bankverbindung:

Raiffeisen Oberburen-Uzwil

Konto-Nr.:

CH94 8129 1000 005 5538 9

Werde Fan unter

<http://www.facebook.com/ultimatum.ksbg>

Anschrift: Kantonsschule am Burggraben

Ultimatum

Burggraben 21

9000 St. Gallen



Interkulturelle Programme
Schweiz

Wage den Sprung



...und entdecke im
Jugendaustausch die Welt!

Erlebe eine andere Kultur hautnah –
Sprachkenntnisse und internationale Freundschaften inklusive.

Jetzt anmelden unter afs.ch/15-18



INHALT

5 Das neue alte Kantiheim

7 „Vom Cheller id Welt“ aus dem neuen Studio

9 Literaturschreibwettbewerb

14 Von Mönchen, einem Bären und der Kunst, den Ton zu treffen

16 Streetart

17 Immer schön am Ball bleiben

19 iPhone geklaut

21 2012, das Ende der Welt

22 Horoskop

24 Kreuzworträtsel

25 Hesch en fründ?

26 Comics



Infos zum neuen kantipark.ch - Studio gibt's auf **Seite 7**



Die Gewinner des Literaturschreibwettbewerbs findet ihr auf **Seite 9**



Sportschüler findet ihr auf **Seite 17**



Die Freiheit, den eigenen Weg zu gehen!

Bachelor of Science FHO an der FHS St.Gallen

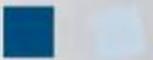
Betriebsökonomie in General Management, International Management oder Wirtschaftsinformatik

Pflege in Management und Public Health oder Clinical Nursing

Soziale Arbeit mit Studienrichtung Sozialarbeit oder Sozialpädagogik

Weitere Informationen und Informationsanlässe

FHS St.Gallen, Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Tel. +41 71 274 36 40, bsc@fhsg.ch, www.fhsg.ch/bachelor

 **FHS St.Gallen**

 Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

FHO Fachhochschule Ostschweiz www.fhsg.ch

DAS NEUE ALTE KANTIHEIM UND WAS ES ALLES GIBT

Jorina Scherrer IIS, Christian Engler 2dNP

Das Kantiheim ist nach einer längeren Umbauphase endlich wieder eröffnet und lädt zu einem Besuch ein. Darum wollen wir all denen, die bisher keine Zeit gehabt haben, um es zu besuchen, ein paar schöne Eindrücke zeigen, und diejenigen, die es schon kennen, mit etwas Hintergrundwissen versorgen.

Das Kantiheim wurde vor 401 Jahren von der wohlhabenden Frau Anna Schlappritzi-Stauder als Wochenendhaus erbaut, obwohl sie ihren Hauptwohnsitz nur 50 Meter weiter am Spisertor hatte. Da das Haus ausserhalb der Stadtmauern stand, durfte es nur unter der Bedingung gebaut werden, dass es in Kriegszeiten von der Stadtverwaltung abgerissen werden darf. Doch anstatt das Haus abzureissen, wurde es unterdessen von der Stadtverwaltung unter Denkmalschutz gestellt und 3 Millionen Franken wurden in dessen Sanierung investiert.



Die Fassade wurde erneuert und sieht jetzt wieder wie neu aus. Im Untergeschoss wurde eine Begegnungsraum eingerichtet, der Platz zum Essen und eine kleine Küche bietet. Im darüber liegenden Stockwerk haben nun die SO und das Ultimatum ihre Büros, was uns natürlich ganz besonders freut. Wenn man durch das schön renovierte Treppenhaus noch ein Stockwerk höher steigt, gelangt man zum Ruheraum, mit absolutem Sprech- und Arbeitsverbot, wo man sich von den Strapazen des Schulalltags erholen kann. Gleich nebenan liegt ein multikultureller Gebetsraum, welcher für alle da ist, die in der Mittagspause ein wenig Spiritualität suchen.

Doch das Kantiheim bietet nicht nur Platz zum Essen, Schlafen und Beten, sondern wird nun auch von der Gruppe „Platz!“ genutzt. „Platz!“ veranstaltet kulturelle Events im Kantiheim, wie Filmvorstellungen, Ausstellungen, Konzerte und weitere Ereignisse.

Interview mit der SO



Wer entschied das Kantiheim zu renovieren?

Lisa Jordan (SO) : „Wir haben zu der Renovation nicht wirklich viel beigetragen. Wir nahmen an den Bausitzungen teil, wo wir vor allem als Vertretung der Schülerschaft gefordert waren, und so erfuhren wir , was mit dem Kantiheim geschieht. Das war sehr spannend.“

Wem dient das Kantiheim?

„Das Kantiheim ist für alle Schüler der KSBG frei zugänglich.

Früher wurde das Kantiheim vor allem zum Essen oder für die Musikstunden genutzt. Heute bietet es mehrere Möglichkeiten an. Es gibt einen

Ruheraum mit wunderschönen und bequemen Sesseln, wo man sich entspannen kann, einen Gebetsraum, die Mädchenstoa* , das Büro von uns und wiederum Platz zum Essen und Musikräume. Ich finde, es ist sehr schön geworden und sobald der eher unangenehme Geruch von Farbe weg ist, kann man sich auch super entspannen und mal „frisch durchatmen“.“



Was erhofft ihr euch durch den Umbau?

„Durch den Umbau wurden viele Schüler auf das Kantiheim aufmerksam gemacht, und ich hoffe, es wird jetzt auch von vielen genutzt.



Ein Problem ist, dass, so wie ich das sehe, es weniger Platz zum Essen hat (was nicht das Ziel war), und das ist sehr schade. Aber es hat einen Raum mit 2 Mikrowellen, Tischen und Stühlen, wo man sich am Mittag verpflegen kann.

Auch ist schon jemand auf mich zugekommen und meinte, dass die Mensa immer noch eher überfüllt sei und es doch schön wäre, wenn einige ins Kantiheim gingen (für diejenigen, die einen Lunch dabei haben).

Ich denke, dass es sich auf jeden Fall lohnt ins Kantiheim zu gehen, denn es ist wunderschön geworden.“

* Die Mädchenstoa ist ein Raum, der speziell für Mädchen eingerichtet wurde und der auch nur von Mädchen betreten werden darf.

„VOM CHELLER ID WELT“ AUS DEM NEUEM STUDIO

Christian Engler 2dNP

Seit dem 5. Mai 2008 ist das kantieigene Internetradio nun schon „On Air“.

Ins Leben gerufen wurde es von Felix Unholz und Jonas Vollmer. Bei kantipark.ch arbeiten heute 25 Schülerinnen und Schüler, die Leitung haben Roman Zech und Xenia Artho übernommen.

Weil das mit Elektronik vollgestopfte Studio diesen Sommer doch schon 4 Jahre alt wurde und der Fortschritt in Sachen Computertechnik rasend schnell vorangeht, wurde das Studio von Roman Zech im Rahmen einer Maturaarbeit komplett neu aufgebaut. Das heisst, der Senderraum wurde neu eingerichtet und die Computersysteme erneuert. Im Anschluss folgen einige Eindrücke aus dem neuen und dem alten Studio.



Der neue, schicke Senderraum von kantipark.ch mit 5 Monitoren, Schalldämpfung an den Wänden und zwei Plätzen für zwei motivierte Moderatoren.

Im alten Studio herrschte kreatives Chaos.





Das Herzstück von Kantipark.ch mit 4 Rechnern, Notstromversorgung, einem Musikserver, der 170'000 Songs beinhaltet, und riesiger Soundkarte. Durch einen Breitband-Glasfaseranschluss ist das Studio mit der Welt verbunden. Ganz nach dem Motto „Vom Cheller id Wält“. Wichtig zu erwähnen ist noch, dass die Computersysteme und das Studio komplett selbst gebaut sind.

Im alten Studio arbeiteten die Rechner noch auf dem Studioboden und zur Sendezeit gab es für die Moderatoren Kabelsalat. Doch Sorgen um kalte Füße mussten sie sich nie machen, denn durch die Abwärme der Computer war es so warm, dass nicht einmal im Winter geheizt werden musste.



Und übrigens, für alle, die es noch nicht wissen, das Kantiradio bietet 24h Musik und viele interessante und unterhaltsame Sendungen. Wer einmal Reinhören möchte findet die detaillierten Sendezeiten und den Radio-Player auf kantipark.ch - es lohnt sich!

Lehrersprüche

Nef: Jetzt kommen wir zu diesem Jesus, also nicht Jesus, sondern Sokrates.

Strassmann: Der Höhepunkt ist meist im 3. Akt in der Mitte der Mitte.

Strassmann: Anschaulich, aber doch nicht so kompliziert!

Strassmann: Ihr könnt einen Vortrag über Cheeseburger halten mit ganz vielen Katzen.

LITERATURWETTBEWERB

Michelle Wastl 1aL



Die Erstplatzierten : Dominik Inauen und Angela Gentsch

„An der Wahrheit werkeln“ lautete das Thema des Literaturwettbewerbs, den die Studienstiftung der Kanti dieses Jahr ausgeschrieben hatte. Bei den 13- 16-Jährigen (Kategorie A) wurden insgesamt 128 und bei den 17-18-Jährigen (Kategorie B) 78 Kurzgeschichten eingereicht.

Insgesamt wurden 25 Geschichten ausgezeichnet. Die Erstplatzierten jeder Kategorie, Dominik Inauen und Angela Gentsch, erhielten jeweils 500 Franken. Unter die Zweitplatzierten kamen Antonia Freiwald, Lukas Spitzenberg, Jessica Kobler und Daniela Lüthard und gewannen 300 Franken. Die dritten Plätze wurden von Rebekka Künzler, Simone Dütsch und Jan Hochreutener belegt, diese gewannen 200 Franken. Die restlichen 16 Gewinner bekamen je einen Büchergutschein im Wert von 50 Franken.



Die Zweitplatzierten: Jessica Kobler, Lukas Spitzenberg, Antonia Freiwald und Daniela Lüthard

Die beiden Gewinnertexte findet ihr auf den nächsten Seiten.



Die Drittplatzierten: Rebekka Künzler, Simone Dütsch und Jan Hochreutner



Alle Ausgezeichneten des Abends

Jedes Fitzelchen davon ist wahr

Ich erzähle euch heute eine Geschichte. „Opa?“ Ja mein Schatz? „Ist die Geschichte wahr?“ Was? Ob sie wahr ist? Ja natürlich! Jedes einzelne, noch so kleine Fitzelchen dieser Geschichte ist wahr. Hältst du mich etwa für einen Lügner?! „Nein, ich wollte nur –“ Eben, das dachte ich mir schon. Also, dann beginne ich jetzt...

Ich habe in meinem Leben schon so einiges erlebt. Ich hab schon so vieles erlebt, ich weiss gar nicht, womit ich anfangen soll! Ah ja, weisst du, ich lebte einmal eine Zeit lang in Amerika. Ja, aber das ist schon lange her. Schon sehr lange sogar. Ich weiss noch, dass ich damals als Fahrer arbeitete. „Und hattest du viele Fahrgäste? Berühmte Leute?“ Ja natürlich, mein Schatz! Ich habe viele Leute umherkutschiert! Darunter waren... ähm... Napoleon zum Beispiel! „Wer ist denn Napoleon?“ Oh, du weisst nicht, wer Napoleon ist? „Nein.“ Mein Schatz, Napoleon ist einer der reichsten Leute der Welt! Der Mann besitzt so viel Geld, er könnte die ganze Welt zweimal kaufen! Und weisst du, wie er das ganze Geld verdient hat? „Wie denn?“ Äh... deine Lieblingslollipops, weisst du, wer die erfunden hat? Napoleon selbst! Er wollte eigentlich ein Abendessen für seine Familie zubereiten, doch weil er nie ein wirklich begabter Koch war, hat er aus Versehen den Lollipop erfunden! „Wow! Wie war der denn so?“ Oh, er war ein sehr netter Mann. Etwas eingebildet, aber sonst ziemlich nett! Man konnte sich sehr gut mit ihm unterhalten. „Wo hast du ihn denn hingefahren?“ Ich habe ihn quer durch ganz Amerika gefahren, weisst

du? Wir waren zusammen in Las Vegas, wo er mich zum Pokern eingeladen hat, und in New York. „Und was habt ihr dort so gemacht?“ In New York? Da wollte er unbedingt auf die Freiheitsstatue. Aber eitel wie er war, wollte er nicht dieselben Wege nehmen wie das normale Volk, nein. Dieser verrückte Kerl kletterte eigenhändig ohne Sicherung rauf! Ich folgte ihm auf Schritt und Tritt und weisst du, wen wir dort oben getroffen haben? „Wen denn, Opa?“ Ich weiss nicht, ob ich dir das erzählen kann... „Oh bitte Opa! Bitte!“ Ja ist ja gut, ist ja gut. Also, wir stehen auf der Freiheitstatue, 800 Meter über dem Boden, und sehen dort... ähm... Mickey Mouse! „Was?!“ Ja, Mickey Mouse! Ja, ich hab auch etwa so dreingeschaut, als wir ihn da gesehen haben. Wir haben uns etwas mit ihm unterhalten und er hat uns verraten, dass er sich ab und zu rausschleicht, um unsere Welt zu besuchen. Er macht dann immer einen Trip rund um die Welt! „Wow!“ Ja, das dachte ich mir auch. „Schade, dass ihr nicht mitkommen konntet.“ Oh weisst du, mein Schatz, Mickey Mouse ist nicht nur lustig, sondern auch eine sehr grosszügige Maus. Er hat uns wirklich eingeladen, eine Weltreise mit ihm zu machen! Napoleon und ich, wir willigten natürlich sofort ein. Als ich ihn fragte, ob wir mit dem Auto oder mit einem Schiff gingen, lachte er nur. Napoleon fragte, was denn so lustig sei. Mickey sagte nichts, sondern zog nur eine bunte, weiche Rolle aus seinem Rucksack. Er breitete sie

auf dem Boden aus und sagte uns, wir sollten uns darauf setzen. Kaum hatten wir alle darauf Platz genommen, fühlte ich mich plötzlich sehr leicht. Ich sah mich um und bemerkte, dass wir über dem Boden schwebten! „Woher hat denn Mickey Mouse so einen Zauberteppich?“ Äh... du kennst doch Aladdin, oder? Mickey hat mir erzählt, er kenne Aladdin noch von der Schulzeit, und er kann sich immer seinen fliegenden Teppich ausleihen, wenn er mal eine grosse Reise machen will. Und so hoben wir ab, flogen zuerst über New York, dann über das Meer und kamen schliesslich in Paris an. Wir waren alle durstig von dem Flug und sassen deshalb in ein Café direkt unter dem Eiffelturm. Es war herrlich. Und da habe ich jemanden ganz Speziellen getroffen. „Wen denn?“ Als ich meinen Blick so durch das Café schweifen liess, sah ich plötzlich eine hübsche, junge Dame vor mir. Und so habe ich deine Oma kennengelernt. „Opa, kommt denn Oma nicht aus Italien?“ Äh... Doch mein Schatz! Sie machte gerade Ferien in Paris. Ich lud sie ein, mit mir, Mickey Mouse und

Napoleon um die Welt zu reisen. Sie war sofort dabei, doch sie stellte eine Bedingung. Sie wollte zuerst noch ihre Sachen in Italien holen. Also flogen wir sofort weiter Richtung Italien. „Italien...“, steht da nicht dieser schiefe Turm?“ Tja, als wir dort ankamen, war er noch gerade... Wir wollten eigentlich daran vorbeifliegen, doch in dem Moment erfasste uns eine Windböe und schleuderte uns in den Turm. Dabei kippte nicht nur der Turm fast um, sondern auch der Teppich ging kaputt. „Oh wie schade!“ Tja, Mickey war nicht sauer und bedankte sich bei uns für den tollen Urlaub. Und Napoleon musste zurück in die Lollipopfabrik, wo er noch eine Menge zu tun hatte. Und so blieben deine Oma und ich zusammen zurück und heirateten zwei Jahre später auf dem schiefen Turm von Pisa. Der Papst hat uns damals getraut und ich sehe ihn jeden zweiten Donnerstag beim Poker.

„Das war aber eine tolle Geschichte!“ Ja, das war sie. Und weisst du was? „Was denn?“ Jedes Fitzelchen davon ist wahr.

Dominik Inauen, 1aL

Wasserpistolen

Die Sonne schien durch die frisch gesäuberten Fenster und ihre intensiven Strahlen weckten das Mädchen auf. Sie wusste, dass irgendetwas anders war. Es lag ein völlig neuer Geruch in der Luft. Amélie drückte ihre Augen zusammen. Die Veränderung liess sie einen Moment innehalten. Bitte nicht wieder ein Tag, der einfach nicht vergehen will. Nicht wieder die gleichen Gespräche, die gleichen Geschenke und das gleiche gequälte Lachen. Nicht wieder die Leute in ihren weissen Kitteln, die sie für ihre Krankheit bemitleideten. Leukämie.

Hastig rieb sich Amélie die Augen und blickte verschlafen neben ihr Bett. Da entdeckte sie etwas Rot-Gelb-Blaues. Mit der Zeit verwandelte sich dieses Etwas in einen Clown mit roter Nase, grossem Mund und freundlichen Augen. Mit einem Lächeln begrüsst er sie und zauberte ein Tablett mit Teller und einem passenden Deckel darauf hervor. Amélie lächelte mühsam. Ihr ganzer Körper schmerzte und sie fühlte sich so schlecht wie schon lange nicht mehr. Doch statt ihr einen mitleidigen Blick zuzuwerfen, hob er den Deckel und eine Wasserpistole kam zum

Vorschein. Und andere bunte Dinge, die Amélie aber nicht identifizieren konnte. „Was willst du damit?“, fragte Amélie in einem kritischen Ton. „Spielen!“ – „Du weißt, dass du mich damit nicht nassspritzen darfst. Die kleinste Erkältung könnte lebensgefährlich für mich sein.“ Der Clown nickte nur und strich mit seinen Fingern in den roten Lederhandschuhen über die Pistole, nahm sie schliesslich in die Hand und zielte damit ins Lavabo, welches er aber kläglich verfehlte. „Wenn du besser triffst als ich, darfst du dir aus dem Teller ein weiteres Spielzeug auswählen, mit welchem wir weiterspielen.“ Doch Amélie schüttelte den Kopf. Sie hatte keine Lust auf nervenaufreibende Spiele. „Ich kann damit nicht spielen, ich hab ja kaum genug Kraft, um meine Augen offen zu halten.“ Nur schnell huschte ein erschütterter Blick über sein Gesicht, dann zeichnete sich auf seinem Mund ein siegessicheres Lächeln ab. „Ich wusste, dass ich gewinnen würde“, rief er lachend. Doch so leicht liess sich Amélie nicht unterkriegen. Mit ihrer dünnen Hand umfasste sie die Pistole. Kurz kamen Erinnerungen an ihre Kindheit auf, die sie aber schnell wieder abschüttelte. Sie zielte aufs Lavabo und – traf. Begeistert begann der Clown zu klatschen und hielt Amélie den Teller hin. Sie schüttelte einmal mehr den Kopf. Der Clown bemerkte ihr geringes Interesse und zeigte auf ein Ding, das wie eine Kaugummimaschine aussah. „Das hier ist eine exklusive Wunschmaschine. Die ist so selten, dass schon versucht wurde, sie zu klauen.“ Amélies Interesse war geweckt. „Für was soll denn die zu gebrauchen sein?!“ – „Das ist eigentlich ganz einfach: Wenn man einen Wunsch hat, dreht man dreimal an diesem Hebel, und wenn man wirklich an diese Wunschmaschine

glaubt, werden die Wünsche wahr.“ – „Und was ist, wenn ich mir wünsche, dass ich diese Schmerzen nicht mehr ertragen muss? Werde ich dann von einem Engel abgeholt und mit einer Kutsche in den Himmel gefahren?“ Amélie konzentrierte sich genau auf die Reaktion des Clowns. Sie erwartete, dass er ihr einen geschockten Blick zuwarf. Doch nicht einmal seine Mundwinkel zuckten. „Das mit der Kutsche kann ich leider nicht bestätigen. Mir wurde aber gesagt, dass man auf den Flügeln von Engeln in den Himmel gleitet.“ Amélie lächelte kritisch, doch ihr gefiel der Gedanke an Engel mit Flügeln. „Und was erwartet mich im Himmel, kann ich mir das auch mit der Maschine wünschen?“ – „Ob sie auch im Himmel funktionstüchtig ist, weiss ich nicht. Doch ich habe schon einiges vom Himmel gehört. Da braucht man sich nichts mehr zu wünschen.“ Amélies Neugierde war geweckt: „Wie soll es denn dort aussehen?“ „Was mich am meisten fasziniert, sind die farbigen Wasserfälle, die ihren Geschmack je nach den Gelüsten des Betrachters verändern. Ich stelle mir das sensationell vor. Und die rosaroten Zuckerwattenbäume, die selbstfahrenden Fahrräder, die violetten Wiesen, die riesigen Hängematten und und und. Einfach himmlisch!“ Der Clown seufzte und blickte träumerisch aus dem Fenster. „Klingt schon irgendwie cool“, lächelte Amélie, doch in diesem Moment zuckte sie zusammen. Ein gewaltiger Stich in ihrem Magen stahl ihr das Lachen. Der Clown sah ihr tief in die Augen, seufzte und setzte dann aber wieder sein Lächeln auf. „Aber das Allerbeste ist, dass es dort riesige Wasserpistolen gibt, und mit diesen kann man überall hinschiessen.“

Jedes Mal wenn man das gewünschte Objekt trifft, treffen Sonnenstrahlen auf dein Gesicht und erwärmen dein Herz. Und dann fühlt man sich glücklich und zufrieden, und ich denke, das ist das Beste, das einem passieren kann.“ Amélie schaute dem Clown tief in die Augen – und lächelte. „Ich muss jetzt leider weiter, es warten noch andere Wasserpistolenprofis auf mich. Aber ich komme dich wieder einmal besuchen, irgendwann.“

Er stand auf und schritt langsam auf die Tür zu, sein unentwegtes Lächeln stets im Gesicht tragend. „Woher weisst du eigentlich so genau, wie es im Himmel aussieht?“

Der Clown blickte kurz zurück und schaute in das bleiche Gesicht des kleinen Mädchens, das ihn mit einem hoffnungsvollen Blick ansah. „Meine Wasserpistolen haben es mir verraten. Aber das ist ein Geheimnis von dir und mir.“ Zwinkernd lief er zur Tür hinaus und liess Amélie allein in ihrem Bett zurück. Wieder stach es in ihrem Magen, doch verzog sie diesmal nicht das Gesicht, sondern lächelte und schaute aus dem Fenster. Ein Sonnenstrahl traf auf ihr Gesicht, sie fühlte sich glücklich und zufrieden und sie dachte, dass dies das Beste sei, das einem passieren kann. Und sie schlief ein.

Angela Gentsch, 4bLI

Lehrersprüche

Strassmann: Es gibt relativ viele Chinesen, also in China sowieso.

Strassmann: Das war Dieter Thomas Heck, der war mal weltberühmt im deutschsprachigen Raum.

Vetsch: Wenn man ein Buch über dem Kopf zusammenschlägt, und es tönt hohl, ist es nicht immer das Buch!

Brü: Wenn ein Lehrer sagt, „Ich liebe Goethe“, dann müssen Sie nicht glauben, dass er schwul ist.

Brü: (Beim Klopfen der Metren) Und wie viele Male hat es hier gebumst?

Heri: (Ein Druckfehler auf der Folie) Ein Druckfehler! Der hat hier gar nichts kapiert.

Schüler: Der war anscheinend nicht bei Ihnen in der Schule.

Heri: Pff... der war gar nicht in der Schule.

Schülerin hat ihre Sachen im Kästchen vergessen.

Schülerin: Ich habe gedacht wir haben Deutsch.

Lm: Ja, dann denken Sie nicht zu viel, wenn Sie es sich nicht gewöhnt sind. Klasse lacht.

Lm: Das ist nicht böse gemeint, das ist sozusagen meine Liebeserklärung an Sie.

VON MÖNCHEN, EINEM BÄREN UND DER KUNST, DEN TON ZU TREFFEN

Samira Mehdiaraghi 4gW

Die Vorstellungen des Musicals „Mensch Gallus“ sind nun alle einigermaßen glatt über die Bühne gegangen. Das Bühnenbild ist abgebaut, die Garderoben ausgeräumt. Doch was bleibt? Ein Erlebnisbericht aus der Sicht der Darsteller/innen.

Die meisten sahen sich etwas nervös um, als sie die Aula Neubau betraten, wo das Casting für das neue Musical stattfand. Doch die Stimmung taute schnell auf beim Einwärmen und alle wurden ziemlich locker. Ich fand es aber trotzdem recht erstaunlich, wie selbstbewusst sich alle vorne hinstellten und vor versammelter Gruppe und dem Regisseur-Team ein Lied und einen Text vortrugen. Am Ende des Tages, an dem wir kurz in das Stück eingeführt worden waren, lag eine freudige Erregung in der Luft. Alle freuten sich auf die Produktion und waren neugierig, welche Rolle ihnen zugeteilt werden würde. Die Rollen wurden verteilt und der Chor fing an unter der Leitung von Frau Jud zu proben. Die anfängliche Euphorie erhielt aber einen Dämpfer durch den plötzlichen und von der Schulleitung nicht erklärten Wechsel des Regisseurs. Doch es wurde schnell ein Ersatz gefunden in Gestalt von Matthias Flückiger. Er präsentierte sich sehr motiviert und die Vorbereitungen gingen mit einigen Hindernissen weiter. Da der alte Regisseur verständlicherweise etwas andere Vorstellungen als der folgende gehabt hatte, konnten Teile

des Bühnenbildes, die von der Gestalterklasse, teilweise in der Freizeit gebaut wurden, nicht mehr gebraucht werden. Dies führte zu bösem Blut, genauso wie der unerklärte Abgang des vorherigen Regisseurs für allgemeine Verwunderung sorgte.

Die Besetzung, aber auch die Leitung, liessen sich nicht beirren und man probte fleissig. Im Gegensatz zu den weiblichen Sängerinnen hatten viele der männlichen Darsteller vor Gallus keinen Gesangsunterricht besucht oder „ernsthaft“ gesungen. Dies stellte ein ernsthaftes Problem dar, da die meisten grossen Rollen (seltsamerweise) von Männern gespielt wurden. Also war Frau Juds Einsatz gefordert. Sie schaffte es, ein Häufchen von (tschuldigung) falsch singenden Jungen in eine Truppe wohlklingender Mönche zu verwandeln.

Der erste Teil der intensiven Proben, fand in der BU I statt. Diese Phase war sehr mühsam, da noch niemand wusste, wo er sich auf Bühne hinstellen sollte und was er zu tun hatte. Es gab aber auch viele lustige Momente. Als Fatmir das erste Mal sein Bärenkostüm anzog und wild brüllend auf der Bühne herumsprang, konnten sich alle kaum halten vor Lachen.



Anstrengende Proben

Wir verbrachten lange Tage in der Aula Neubau und blinzelten am Abend, wenn wir erschöpft rauskamen, da wir den ganzen Tag kein Sonnenlicht gesehen hatten. Doch wir kamen gut voran und waren optimistisch. Mit der Zeit wurde es immer leichter, auf der Bühne zu stehen. Nach den vielen Wiederholungen der Szenen wurde die Last der ungewohnten Situation, alleine auf der Bühne zu singen, immer leichter. Auch die Chormitglieder wurden selbstbewusster und bewegten sich freier und natürlicher auf der Bühne.

Bis zu den Sommerferien übten wir grösstenteils den musikalischen Teil, damit er auf der Bühne perfekt sass. Vor und nach den Sommerferien gab es noch zwei Probewochen. Dieses Mal während dem regulären Unterricht. Dies störte viele. Alle Mitwirkenden verpassten viel Unterrichtsstoff und mussten diesen nacharbeiten, um die Prüfungen zu überstehen. Die Lehrer nahmen in der Regel keine Rücksicht. Dies und die intensiven Proben zehrten an den Nerven. Viele Szenen mussten oft wiederholt werden, nur weil ein kleines Detail nicht stimmte.

Doch am Abend der Premiere war dies alles verflogen und es lag eine angenehme Spannung in der Luft. Vor hohem Publikum, der Bischof höchstpersönlich war gekommen, konnten wir endlich vorführen, wofür wir so lange geprobt hatten. Alle Vorstellungen liefen gut, natürlich mit einigen Patzern, die

Wir verbrachten lange Tage in der Aula Neubau und blinzelten am Abend, wenn wir erschöpft rauskamen,

aber vom Publikum kaum bemerkt wurden. Es gab Momente in denen sich das Lachen nur mit Mühe verkneifen liess. Wenn man zum Beispiel auf der Suche nach einem Helden-für-einen Abend/ Gallus vom Publikum völlig entrüstet angestarrt wurde. Oder der Bühnenpartner seltsame und spontane Textabänderungen vornahm. Und dann war alles so unglaublich schnell vorbei. Ein wenig wehmütig aber auch froh spielten wir die Dernière, natürlich nicht ohne einige gelungene Dernièrenstreiche.

Schade war nur, und dies wurde von den Mitmachern auch kritisiert, dass es keine Schülervorstellungen gab. Von einem Musical, für das so unglaublich viel Geld aufgewendet wurde, sollten alle Schüler der Kantonsschule profitieren können.

Was blieb, war die Erfahrung und das Erlebnis. Für viele war es die erste und einzige Gelegenheit im Leben, einmal auf einer Bühne zu stehen und vor Publikum zu spielen. Ausserdem sind wir alle etwas zusammengewachsen,

Freundschaften sind entstanden. Alle, die gefragt wurden, haben gesagt dass sie es wieder machen würden. Es sei zwar viel Arbeit und Strapazen, aber was man daraus gewinnt, macht alles wieder gut. Wer also Spass am Theater hat und sich etwas trauen will, sollte unbedingt beim nächsten Musical dabei sein. In vier Jahren



Die Besetzung

STREETART

Einige Wochen lang waren im Schulhaus verschiedene Szenen zu beobachten. Von einem Saxophonspieler bis zu Aliens, die Amigano heissen. Hier ist eine kleine Auswahl von diesen Bildern.

- **Upgrade Mensch (Bild von Marcia Mürner)**

Nun ja, dass unser Urinstinkt langsam schwindet, wissen wir ja, da wir langsam alles von Computern, Handy usw. übernehmen. Doch so deutlich wie hier wird das, glaub ich, nirgends dargestellt. Ein riesiger Schuh eines Geschäftsmanns zerdrückt Höhlenmenschen. Ein eindeutige und klare Sichtweise, wie wir uns verändern.



- **Achtung! Achtung! Sonderdurchsage! (Bild von Célestine Schreiber)**

Ein Massenmörder mit einer Axt schleicht durch die Gänge! Es wurden schon zehn Tote gefunden! Zuletzt wurde er im A-Stock gesichtet, während er ein weiteres Opfer jagt...



- **Mizulocke-Fanclub? (Bild von Nicole Narr)**

Dieses Bild weist viele Fragen auf: Was ist der Mizulocke-Fanclub? Was für Kreaturen sind das? Wieso ein Party-Hut? Der Mizulocke-Fanclub ist eine brandneue Religion (so hat sich jedenfalls die Künstlerin geäußert). Die Figuren auf dem Bild heissen Junico. Der Party-Hut gehört einfach dazu.

- **Brandschutzregeln (Bild von Sara Mukic)**

Diese Weisung ist einfach zu verstehen:

- Es brennt.
- Weil es brennt, den Feuerlöscher holen.
- Den Feuerlöscher betätigen.
- Der Kampf gegen das Feuer geht los!



IMMER SCHÖN AM BALL BLEIBEN

Meret Zimmermann, Nicole Füllemann 2bLM

Man könnte fast meinen, sie führten ein Doppelleben. Denn Robin (4iW) und Tim Estermann (2iW), Roy Gelmi und Rahulan Sivalingam (beide 4iW) besuchen nicht nur die Kantonsschule, sondern sind gleichzeitig auch Mitglieder im Nachwuchskader des FC St. Gallens. Dass das eine das andere nicht ausschliesst, beweisen die vier Jungtalente vorbildlich. Das Erfolgsrezept lautet gute Organisation, viel Disziplin und eine grosse Portion Leidenschaft.

Für die vier Jungs, die jeweils im U18-, U17- und U16- Kader des FC St. Gallen spielen, beginnt der Tag nicht immer mit Unterricht. Dreimal in der Woche stehen die vier schon um 7.30 Uhr trainingsbereit im Gründenmoos. Nach einer Stunde Technikverfeinerung werden die vier in die Kanti gefahren, um dort ihrem gewohnten Stundenplan nach zu gehen. Am Abend heisst es ausser donnerstags immer eineinhalb Stunden Training. Auch samstags findet eine Trainingseinheit statt, welche optimal auf den Match am Sonntag vorbereitet. Ein Training zu verpassen steht für die vier Sportbegeisterten ausser Frage. Für Hausaufgaben und Lernen ist jeweils am Mittag Zeit. Dank strikter Wochenplanung und Unterstützung der Schule, die es ihnen ermöglicht in vier verschiedenen Fächern jeweils eine Lektion ausfallen zu lassen, meistern sie die Schule.



Roy Gelmi



Rahulan Sivalingam

Jeden Tag haben die vier die Möglichkeit, ihren Traum, den sie alle seit über zehn Jahren verfolgen, zu verwirklichen. Intensiv erlebt man als Sportler Erfolge und Niederlagen, genau so stark spürt man aber auch den Zeitdruck, der unwiderruflich auf einem lastet. Hausaufgaben müssen erledigt werden, auf die Prüfung vorbereitet zu sein, wär nicht schlecht. Zeit für Freunde und/oder für sich selbst ist natürlich schon da, jedoch in einem viel geringeren Ausmass, dessen muss man sich immer bewusst sein. Da sie aber schlichtweg nichts anderes kennen, macht sich der Verzicht gar nicht so stark sichtbar. Durch die Schule allein fühlt sich jedenfalls keiner der vier benachteiligt, denn junge Sportler, die eine Lehre absolvieren, beanspruchen durch ihre Arbeit je nachdem ihren Körper viel stärker. Ausserdem hält der Maturitätsabschluss viele Möglichkeiten in der Zukunft offen.

Denn eine gute Ausbildung ist immer Gold wert, besonders aber bei einer schweren Verletzung. Ausser eine Überreizung der Bänder, deren Genesung ein halbes Jahr Pause erforderte, sind solche im grösseren Rahmen glücklicherweise noch keinem der vier zuge-

stossen. Auf die Frage, wie das Leben nach der Sportkarriere aussehen soll, stösst jeder Sportler früher oder später. Nach der Matura zu studieren ist den jungen Sportler nicht zu Letzt deshalb sehr wichtig. Denn an die Zukunft muss immer gedacht werden.



Tim Estermann



Robin Estermann

Später einmal zum Beispiel als Vorstand im Verein tätig zu sein, können sich die vier jedenfalls gut vorstellen. Bis dahin ist zu hoffen, sie schon bald bei der Premier League, beim Real Madrid oder beim FC Barcelona spielen zu sehen. Den Willen, ihre sportlichen Ziele zu erreichen haben sie. Werden sie Sportidolen wie Roger Federer oder fussballtechnischen Vorbildern wie Francesc Fabregas oder Gerard Pique folgen und sich in der harten Welt des Sportes durchsetzen können? Wir freuen uns auf die nächste Generation.



**Internationale
Sprachschulen**

**Live the
language.**

Tauche in deinen Ferien ins Leben ein und erlebe die Sprache dort, wo sie gesprochen wird. Profitiere vom

**«Kantschüler-Rabatt»
von CHF 100**

**auf deinen mindestens
3-wöchigen Sprachkurs im Ausland*.**

*Gib bei deiner Anmeldung den Code «Gymnasisten-Fzbest» an.



LOS ANGELES



IPHONE GEKLAUT

Diebstähle. Sie geschehen immer wieder. Auch hier an der Kantonsschule. Doch wer es war, weiss man nicht.

...Ich ging also verschwitzt die Treppen zu den Garderoben hinauf, als 3 Mädchen gehetzt zu mir kamen. Sie waren aufgeregt. Eine fragte mich: „Hast du eine Tasche oder ein Handy gesehen?“ „Nein“, antwortete ich. Doch ich wusste, dass die Suche zwecklos war. Jemand hatte wieder Sachen entwendet. Das musste ja kommen! Nun merkte ich, dass meine Tasche vielleicht auch weg sein könnte. Also rannte ich die Treppen rauf. Das Schicksal meinte es wohl gut mit mir. Alles war noch da. Doch das Mädchen, dessen Sachen jemand gestohlen hatte, tat mir schon leid. Also zog ich mich um und ging runter, um zu helfen. Nun waren es vier Mädchen, die sich mit der Lehrerin unterhielten. Sie fragte mich schnell: „Wurde bei euch auch eingebrochen?“ „Nein“, antwortete ich kleinlaut. Danach fragte ich die Betroffene: „Geht's? Es ist nicht gerade schön zu erfahren, dass einem die Sachen gestohlen wurden. Nicht?“ „Na ja“, antwortete sie, „Es ist mein Handy gewesen. Die Tasche gehörte nicht mir. Doch mir kam mein halbes Brötchen weg. Nun

ist die Frage: Warum ist ein Brötchen und nicht mein Portemonnaie weg? Ziemlich unsinnig das Ganze.“ Recht hatte sie. Also gut, ein Handy ist je nachdem wertvoll. Doch ein halbes Brötchen? EIN HALBES BRÖTCHEN! Wer braucht ein halbes Brötchen?

So ging ich nach Hause. Es war Mittwochnachmittag und ich überlegte, wer es gewesen sein könnte. Wer hätte ein Motiv? Jemand von ausserhalb der Schule? Ein Angestellter? Ne. Vielleicht ein Schüler oder eine Schülerin? Ich denke eher nicht. Also gut, dachte ich. Aber diese Sache wollte mir nicht aus dem Kopf gehen.

Es war halb acht und die Schule hatte noch nicht begonnen. Meine Schulkameraden dachten sich verrückte Ideen zum Diebstahl aus. Hier sind einige Beispiele:

„ Vielleicht war es ein sammelsüchtiger Schüler, der genau dieses Handy noch für seine Sammlung brauchte! Das Brötchen und die Tasche nahm er mit, damit niemand Verdacht schöpfte!“

Nun ja, ich hielt beide Möglichkeiten für unwahrscheinlich. Doch ich überliess nichts dem Zufall. Also ging ich nach den Morgenlektionen in die Turnhalle, wo ich mich umzog und mit Absicht mein iPhone liegen liess.

Danach ging ich mit einem iPad bewaffnet in die Bibliothek, wo ich GPS-Signal hatte. Nun startete ich die App „Mein iPhone suchen“.

Ich wartete. Endlich bewegte sich das Signal und ich lief los. In die Stadt, Richtung Brühlgasse. Auf einmal stockte das Signal. Oh nein! Ich hatte vergessen, dass ich WLAN brauchte, um das iPhone zu suchen. Deprimiert stand ich da und schaute auf mein iPad. Das Signal war erloschen.

Was haben wir gelernt? Versuche nie ein iPhone mit einem iPad zu suchen und den Täter dabei zu schnappen, es sei denn, du hast WLAN! Doch ich möchte die Geschichte zu Ende erzählen. Ich bekam den kleinen Trost damit, dass ich ein älteres Handy mit Prepaid-SIM-Karte hatte. Also gut, ich weiss, dass das nie geschehen ist,

doch ihr müsst zugeben, dass das amüsant, nicht? Wenn nicht, habt ihr eure Zeit verschwendet.

Zum Schluss möchte ich euch wenige Dinge näher bringen: Erstens, schaut immer gut auf eure Sachen. Zweitens, wenn ihr



glaubt, die Angestellten der Kantonsschule sind dafür verantwortlich, dann liegt ihr absolut falsch! Sie müssen ein grosses Schulhaus in Ordnung halten, sonst würde hier Chaos herrschen!

Drittens, nehmt doch eure Sachen mit in die Sportstunden und versorgt sie in den nützlichen Glaskästen unterhalb der Musikanlage. Ihr könnt auch, falls euch das vorher nicht wohl ist, ein Schloss mitnehmen und den Metallkasten abschliessen. Oder eure Sachen auch in eure Schulspinden reintun. Wenn ihr keinen Ratschlag annehmen wollt, dann ist es euer Pech, denn ihr könnt so viele Diebstähle vermeiden.

2012, DAS ENDE DER WELT

Ragul Sivakumar 2aUG

21.12.2012, das Ende der Welt. Sollte dies wirklich eintreffen? Ein gewaltiger Al-Khaida-Anschlag? Alle Planeten stehen an diesem Tag in einer Reihe? Das jüngste Gericht? Das Ende des Maya-Kalenders? Das sind nur einige Theorien, die diesen nicht gerade normalen Tage betreffen. Hier werden die beliebtesten Theorien vorgestellt...

Der Maya Kalender endet nicht. Anders gesagt, er ist ein Zyklus mit einem inneren und äußeren Kreis. Bei der Theorie ist das einzige Problem, niemand weiss, wann der Mayakalender überhaupt begonnen hat. Das beliebteste, aber auch das berühmteste Beispiel ist das Jahr

13.8.3114 v. Chr., sollte dies der Anfang des Langenzyklus' sein, so endet der Zyklus tatsächlich zwischen dem 21.12.2012 und dem 23.12.2012. Doch die Daten für den Anfang der Zählung sind so unterschiedlich, dass diese Theorie nicht stimmen kann.

Dass es aber eine Prophezeiung gibt, ist eine Erfindung. Das Einzige, das man von den Mayas als solche Prophezeiung sehen könnte, wäre der Mayakalender. An diesem Tag gibt es keinerlei astronomische Besonderheiten, ausser dass die Sonne und die Erde an diesem Tag auf dem Sternbild des Schützen

stehen und somit vor dem Zentrum der Milchstrasse, doch das ist jedes Jahr der Fall. Die Aussage, dass am 21.12.2012 die Sonnenaktivität extrem zunimmt, stimmt nicht ganz. Unsere Sonne hat einen Aktivitätszyklus von 11 Jahren.

Das letzte Hoch war im Jahre 2001, also gibt es tatsächlich eine höhere Sonnenaktivität, aber nicht eine tödliche

beliebtesten Theorien ist die, dass alle Planeten unseres Sonnensystems in einer Reihe stehen. Das ist natürlich falsch. Astronomisch gesehen gibt es am 21.12.2012 auch keine grossen Besonderheiten. Diese Annahme wurde auch im Film 2012 vertreten. Diese Annahme ist nicht hundertprozentig als falsch anzusehen. Ehrlich gesagt, man weiss es nicht. Tatsächlich polt sich unsere Erde immer wieder um. Die Zeitabstände sind aber EXTREM variierend von 100'000 bis 10'000'000 Jahren. Die Annahme ist berechtigt, da das Magnetfeld der Erde während der letzten Jahre stieg. Das passiert vor jeder Umpolung. Aber der Wert des Magnetfeldes ist immer noch unter dem Wert, nach dem sich eine Umpolung ereignet. Das Magnetfeld der Erde während der letzten Jahre steigt. Das passiert vor jeder Umpolung. Aber der

Wert des Magnetfeldes ist immer noch unter dem Wert, nach dem sich eine Umpolung ereignet. Welche Theorie sich schlussendlich als wahr erwiesen hat oder ob sich keine als richtig

erwiesen hat, das haben wir am 22.12.2012, dem Tag nach dem Weltuntergang, gesehen.



HOROSKOP



Wassermann: Alles um dich herum scheint sich momentan enorm schnell abzuspielen, Veränderung um Veränderung. Einige davon sind erfreulich, bei anderen ist das Gegenteil der Fall. Ein Tipp: Geniess die guten und versuch dich mit den schlechteren abzufinden.



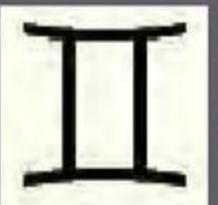
Fische: Die Sterne sind dir zurzeit eindeutig gut gesinnt. Gute Noten, Erfolg im Liebesleben und auch finanziell läuft es relativ gut. Solange das anhält, solltest du es noch geniessen.



Widder: Du stehst vor etwas, das sehr viel Mut erfordert. Such dir ein wenig Hilfe bei deinen Freunden, die dir bestimmt die nötige Kraft dafür geben können.



Stier: Nach einem guten Start ins Schuljahr lässt so langsam aber sicher die Motivation nach. Versuch die Schule nicht zu sehr zu vernachlässigen, schliesslich willst du ja auch nicht, dass all die guten Noten für nichts waren.



Zwillinge: Das Schicksal scheint es alles andere als gut mit dir zu meinen. Egal, was du tust, es will einfach nichts gelingen. Allerdings wirst du dafür bald mit einem ziemlich überraschenden Ereignis entschädigt.



Krebs: Bald wirst du etwas Grosses erreichen, wodurch du Bewunderung und Aufmerksamkeit von jedem erhalten wirst. Allerdings solltest du darauf achten, dass du auf dem Boden bleibst.



Löwe: Wenn dein Leben im Moment mit einem Wort beschrieben werden müsste, wäre es Monotonie. Jeder Tag ist gleich und nichts Spezielles passiert. Es ist dein Job, für Abwechslung zu sorgen. Wie du das machst ist ganz allein dir überlassen.



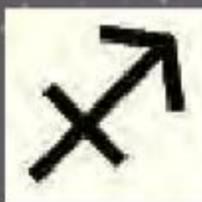
Jungfrau: Hals über Kopf hast du dich vor kurzem verliebt und bist deshalb überglücklich. Es wäre dennoch ratsam, mal für einen Moment nicht alles nur durch die rosarote Brille zu sehen.



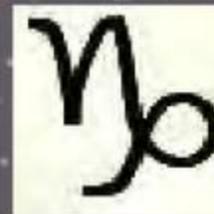
Waage: Dein Freundeskreis ist dabei, sich immer mehr auszuweiten, da du zurzeit einige neue Bekanntschaften machst. Achte darauf, genügend Kontakt mit ihnen zu haben, allerdings nicht so viel, dass keine Zeit mehr bleibt um dich mit deinen alten Freunden zu treffen.



Skorpion: Dir steht eine riesige Veränderung bevor, die dein Leben auf den Kopf stellen wird. Wie du mit dieser Veränderung umgehen wirst, liegt bei dir.

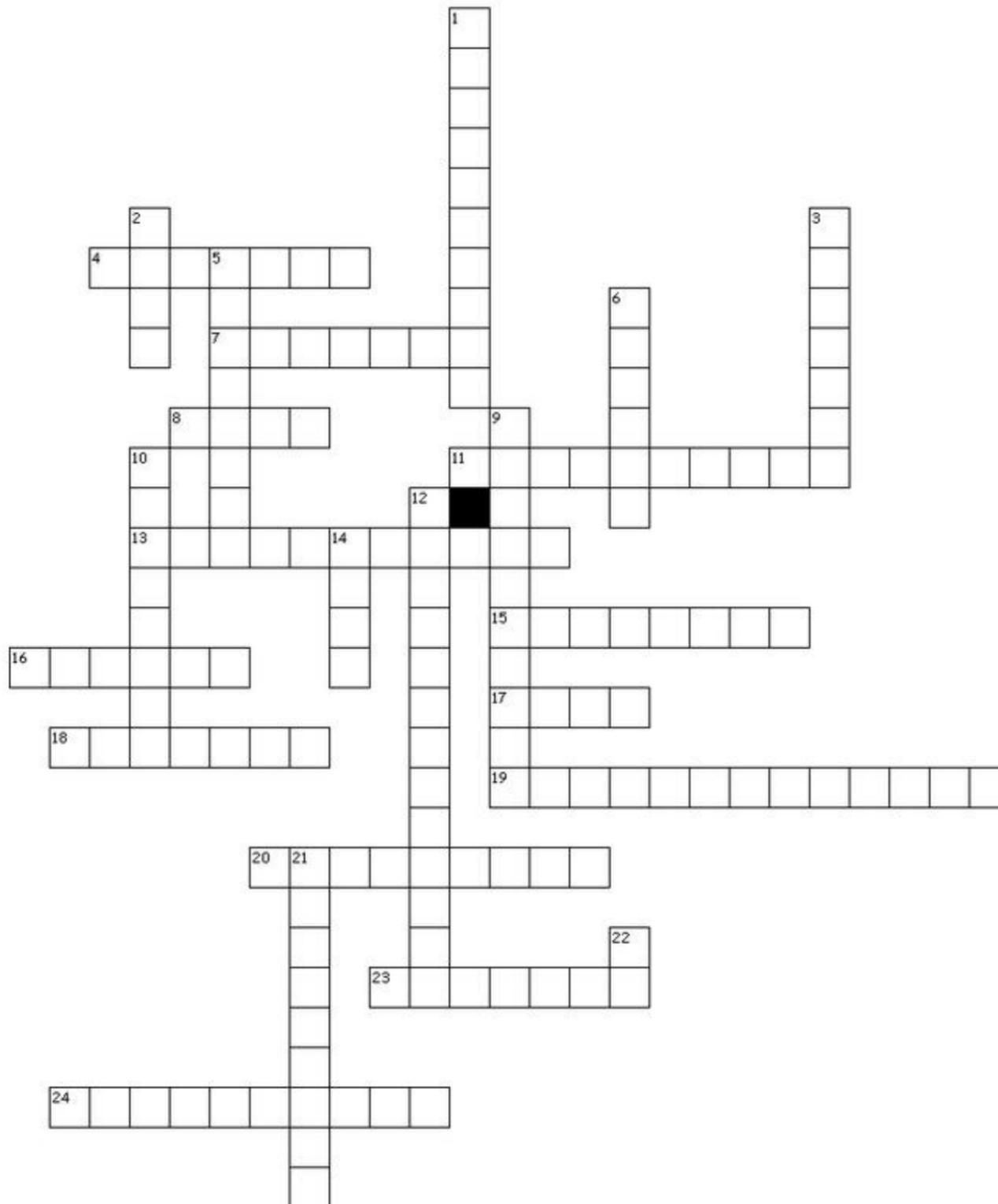


Schütze: Eine der schwereren Phasen deines Lebens scheint gerade stattzufinden, deine Noten verschlechtern sich, dein Sozialleben hat bessere Zeiten erlebt und auch finanziell bist du eher knapp dran. Kopf hoch, alles endet irgendwann, auch das.



Steinbock: Nach einem finanziell eher sparsamen Monat erlaubst du dir jetzt mal wieder den einen oder anderen Luxus. Doch Achtung, so schnell wie das Geld kommen kann, kann es auch wieder verschwinden.

KREUZWORTRÄTSEL



Waagrecht

4. Verstorbener amerikanischer Regisseur (Nachname)
7. Saiteninstrument
8. Römisch 99
11. Bescheinigung
13. Aufbesserung eines Bauwerks
15. Berühmter griechischer Philosoph
16. Kulturepoche, Vorgänger des Klassizismus
17. Blaues Blut
18. Rechtswidrige Beschaffung geistiger Leistungen anderer
19. Verjagen
20. Länderübergreifende Ausbreitung einer Tierkrankheit
23. Mitte
24. Lügen

Senkrecht

1. Schweizer Bronzemedallengewinner bei den Olympischen Sommerspielen 2008 (Nachname)
2. Domestizierter Wolf
3. Clever
5. Wellengeräusch
6. Temperatureinheit
9. Eröffnung einer Kunstausstellung
10. Wahnbildung, Verfolgungswahn, Verfolgungsangst
12. Angst vor Spinnen
14. Amerikanisches Längenmass
21. Veranstaltungsort für olympische Sommerspiele 1928
22. Alte deutsche Währung (Abk.)

HESCH EN FRÜND?

Auf dem Weg nach Hause begegnet man(n) und Frau immer wieder komischen Gestalten. Damit meine ich keineswegs Punks oder die geschätzten Gothics, obwohl auch diese sich mit Vorliebe an Zürcher Bahnhöfen tummeln, wie ich in den letzten Wochen bemerkt habe. Ich meine, die Zugtreppe hinaufsteigende Grinsköpfe, die irgendwie an Joker erinnern. Einem solchen Exemplar bin ich kürzlich begegnet. Er kam die Treppe hinaufgegrinst und setzte sich ins 4er-Abteil, das neben meinem war. Immer noch zu mir herüber grinsend. Zum Glück hatte ich Kopfhörer drin und war deshalb nicht in Gefahr, angesprochen zu werden, oder das dachte ich zumindest. Genau in diesem Moment läutete mein Handy und ich musste wohl oder übel rangehen. Sofort nach dem Telefonat steckte ich panisch den Stecker wieder ins Handy, aber es war zu spät. Er nuscelte irgend-etwas, und ich sagte reflexartig, „Ja?“ Also setzte er sich gegenüber von mir. „Hallo“- „Hey“, antwortete ich ebenfalls. „Hesch en Fründ?“



Ein Ruf an alle männlichen Wesen in der Welt! Auch wenn wir Frauen gerne angesprochen werden, macht doch diesen Fehler nicht. Fragt eine Frau nach einem kurzen „Hallo“ nicht, ob sie einen Freund hat. Das macht man NICHT. Aber zurück zum Text Ich antwortete mit Ja. „Und woher kommst du grad?“- „VO mim Fründ.“ Das liess ihn einige Sekunden zögern, danach fuhr er aber unbeirrt weiter. „Hesch du Facebook?“ Ich bejahte erneut und schon streckte er mir sein Handy entgegen, dass ich meinen Namen eintippen konnte. Ich sollte vorwärts machen, denn er müsse bei der nächsten Haltestelle raus, also beeilte ich mich, grinste und wenige Minuten später war er verschwunden. Nun hoffe ich nur noch, dass es kein Mädchen mit dem Namen Annina Sprenger auf Facebook gibt.

Damaris Schmid 2bLM

Lehrersprüche

Morgen nach US-Wahlkampf. Schülerin erscheint zu spät.

Heri: Warst du noch bei Obama oder was?!

Zweite Schülerin erscheint noch später.

Heri: Du bist zu spät!

Widmer: Seit dem Henry dem eighten... Scheisse

Comics





Das go4free Jugendkonto zahlt sich aus:

Du erhältst gratis eine Maestro-Karte, ein tolles Eröffnungsgeschenk und profitierst von weiteren Vorteilen. Eröffne jetzt dein **go4free** Jugendkonto bei uns oder unter www.raiffeisen.ch/go4free.

Wir machen den Weg frei

RAIFFEISEN